

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

[Werbung]

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Im Wirtshaus.

Und ich sage Euch," rief Lehrer Lempel, "auch viel Gutes hat der Krieg gebracht. Wir haben sparen gelernt und haushalten mit dem, was wir haben. Und das wird hoffentlich auch in Zukunft so bleiben."

"Ja, sparen," lachte der Herr Bureauvorsteher beim Rechtsanwalt Müller in A., der sich von den Entbehrungen der Zeit und den Arbeiten des Dienstes hier auf dem Lande erholen wollte. "Ihr habt gut von Sparen reden und von Haushalten. Ihr habt hier, was Ihr braucht, aber drinnen in der Stadt hieß es oft hungern, um den verdammten Engländern die Rechnung zu verderben."

"Ja, meinen Sie, wir haben nicht auch uns einrichten und entbehren müssen?" meinte Bauer Witt. "Freilich, sattzuessen haben wir ja meist gehabt, aber wenn ich zum Beispiel daran denke, wie wir erst im Winter im Dunkeln saßen, ohne Licht, da mein' ich doch, auch wir hätten's gespürt. Jetzt freilich —"

"Halt," fiel ihm der Lehrer ins Wort. "Recht habt Ihr beide gewiß, aber Ihr seht auch daran, wie ich vorhin sagte, daß auch Gutes dabei ist. Ihr," fuhr er zu dem Städter gewendet fort, "klagt über die Einschränkungen bei der Ernährung. Gewiß sind sie oft schwer geworden, aber haben wir nicht gelernt, mit dem Vorhandenen auszukommen? Und haben wir nicht Schätze nutzbar gemacht, an denen wir früher achtlos vorbeigegangen sind? Und genau so," wandte er sich an den Bauer Witt, "liegt's mit Eurem Licht. Gewiß war es unangenehm, als Petroleum knapp und knapper wurde . . ."

"Und ob," schaltete Witt ein. — aber als Ihr dann einer nach dem anderen notgedrungen zum elektrischen Licht kamt, da habt Ihr doch etwas Besseres eingetauscht, nicht wahr?"

"Das will ich meinen," sagte Witt und nahm einen kräftigen Schluck, "und ich möchte heute nicht mehr ohne meine »Osram« sein. Ich kann jetzt ruhig aus dem Hause gehen; die — nebenbei gesagt, unverschämt teuren — Zündhölzer richten kein Unheil mehr an, und keine Petroleumlampe kann mehr umfallen. Meine Alte ist froh, daß die tägliche Putzerei der Lampen aufgehört hat; das mußte sie nämlich immer selbst machen, weil die Mägde das nicht richtig verstanden. Und trotzdem hat es oft genug gerußt, daß alles schwarz wurde. Sie hat keine Sorge mehr, wo sie Petroleum herkriegt. Dabei ist die Geschichte so bequem — ein Knips —, und man kommt nie in Verlegenheit, weil die Zündhölzer nicht zur Hand sind."

"Ja," mischte sich der Wirt ins Gespräch, der eben an den Tisch getreten war, "und teuer ist die Sache auch nicht. Die Anlage kostet ja ein paar Mark, aber der Strom ist fast unglaublich billig. Wir haben für das halbe Geld wie früher jetzt ein besseres Licht. Die Osramlampen sind nicht teuer und halten selbst bei der nicht gerade vorsichtigen Behandlung jahrelang."

"Für mich hat die Sache noch einen besonderen Vorteil gehabt," sagte Witt. "Bei der knappen Zeit und den wenigen Leuten, die man hat, habe ich auch Nachtbetrieb eingeführt. Das geht gut, weil die Osram-120-Lampe nicht feuergefährlich ist und bei ihrem Licht ebenso gut gearbeitet werden kann wie am Tage."

"Nun," meinte Herr Lempel, "habe ich nicht Recht? Ihr habt für billigeres Geld etwas Besseres und obendrein etwas, was nicht aus dem Ausland kommt. Ungezählte Millionen, die vor dem Kriege für Petroleum ins Ausland gingen, bleiben jetzt in Deutschland. Das ist auch eine Frucht des großen Krieges — dank Osram."

Die bewährte Drahtlampe

Osram

er wä
Wenig
auf de
geheur
rang;
Gelan
die W
Sturm
vollst
— vol
früher
inmitten
lungen
Berühm
Kunstr
das nich
hundert
aller sei
behalten
zuwies.
Nach
Deutsch
ch' das
Ein Eie
lands w
es in fr
leben
Wienbah
überliefer
500000
erlegt sei
Chemie
Stern für
sich bei
und hirt
Jahre, die
gerinnen
Dem in
bezügliche